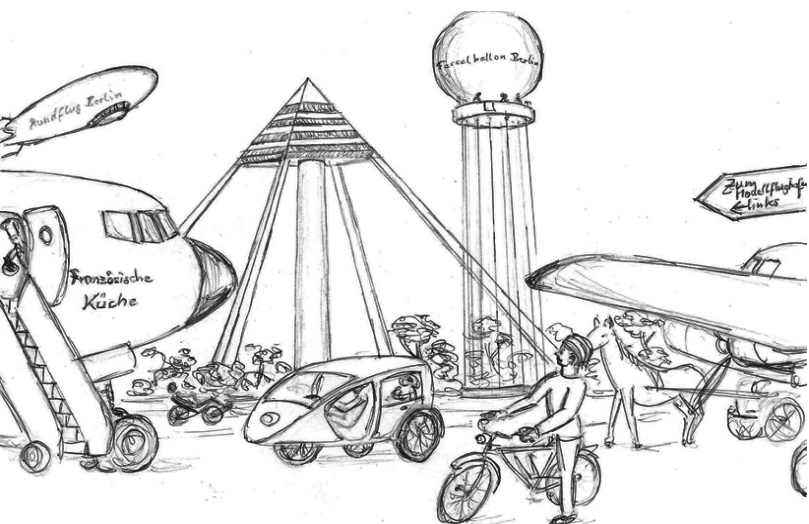


gen untergebracht sein könnten, über das Heck behindertengerecht zugänglich. Im Zentrum des Runds der Gebäude sollte sich ein Fesselballon erheben, der weitere Aussichtsmöglichkeiten bietet. Ein modernes Prallluftschiff könnte Berlinrundflüge erlauben, ohne dass jahrzehntealte "Mühlen" ihr gefährliches Unwesen über unseren Köpfen treiben. Und es dürften auch noch Flugzeuge von Tempelhof starten, Modellflugzeuge auf einem besonderen Platz, eine weitere Attraktion, auch für Nicht-Flieger.

Gute Berliner Luft

Und dann sollten die Bedürfnisse der Lunge nicht vergessen werden. Die Wege sollten neben den Fußgängern allen Gefährten offenstehen, die nicht mit Verbrennungsmotoren angetrieben werden, Fahrradtaxi könnten auch dem nicht so Leichtfüßigen das Gelände erschließen, und warum nicht vielleicht auch Pferdewagen? Die tollsten Experimentalgefährte könnten einen weiteren Blickfang bilden. Ein Teil des gewaltigen Gebäudes, das zum allergrößten Teil leersteht, sollte ein technisches Umwelt-Institut beherbergen, das der Umwelttechnologie einen neuen Schub gibt. Vielleicht wird ja auch eine Nutzung eines Teils der Hallen als Studios wahr.



Spaß und Nutzen für alle und kein "Verramschen"

Grillplätze, Flohmärkte und Rollschubbahnen könnten den verschiedenen Bedürfnissen gut tun. Vielleicht kann ein Park mit niedrigen Hecken die Kontinente und Länder abbilden, um sich die Welt zu erlaufen. Und dann sollte es natürlich sehr, sehr viel Natur geben. Auch Berlin kann einen „Central Park“ gebrauchen.

Aber genug Platz wäre auch für ein Gegenstück zum "Hamburger Dom". Eines scheint mir nicht angesagt: noch mehr Wohnungsleerstand und noch mehr Leerstand von Gewerbeflächen (den letzten Endes Mieter und Gesellschaft bezahlen). Sollte Berlin jemals "Boom Town" werden, werden zukünftige Generationen sowieso nach ihren Bedürfnissen entscheiden. Eine weitere Privatisierungs-Orgie sollte nicht "in die Tüte kommen".

Träume können wahr werden

Ja, da bin ich doch ganz schön ins Träumen gekommen, hat der Geist meines längst verstorbenen Namensvetters vielleicht von mir Besitz ergriffen? Als Kind habe ich mich immer geärgert, wenn es hieß: "ach, Andreas Schlüter, wie der große Baumeister!". Aber ich will ja gar nicht bauen (bis auf die Aussichtspyramide), wir sind aber alle dazu eingeladen, zu träumen und Ideen zu entwickeln, am besten Traum, Nützlichkeit und Machbarkeit zu verbinden, das können wir zum Beispiel in den Nachnutzungs-Initiativen (NANU THF und BIFT).

Andreas Schlüter

ein innerstädtischer Flugunfall 2007 in Sao Paulo

http://de.wikinews.org/wiki/Bild:TAM_Linhas_A%C3%A9reas_Flight_3054.jpg



⊗ NEIN zur Offenhaltung des Flughafens Berlin-Tempelhof damit wir solche Bilder nicht in Berlin erleben !

opfert unsere Sicherheit nicht alberner Nostalgie!

Verschenkt Eure Stimme am 27. April nicht!

Ein gefährlicher kleiner Flughafen oder ein riesiger Volks- und Themenpark

Die Berliner CDU fordert im Verein mit vermögenden Vielfliegern und Vergangenheitsfixierten die Offenhaltung einer Hoch-Risiko-Einrichtung, nämlich des Flughafens Berlin-Tempelhof. Sie tut dies gegen jede Vernunft und angesichts längst vorliegender Entscheidungen, die sowohl wirtschaftlich richtig als auch aus Sicherheitsgründen einsichtig sind. Eine Rücknahme des lange gefallenen Entschlusses, Berlin-Schönefeld zum Großflughafen der Region Berlin-Brandenburg zu machen, würde dazu sehr teuer werden und das Projekt Schönefeld beinhaltet zwingend die Schließung der beiden anderen Flughäfen.

Mannheimer Warnung

Vor einigen Tagen ist in Mannheim ein Flugzeug über die Landebahn hinausgeschossen und in einem Lärmschutzwall gelandet (dass der Flieger aus Tempelhof kam, ist ein pikanter Zufall). Glücklicherweise gab es nur Leichtverletzte, aber unter anderen Umständen hätte es sehr, sehr grausam ausgehen können. Vor einigen Jahren ist ein Kleinflugzeug in Berlin auf ein zum Glück unbewohntes Haus gestürzt. Ein schwerer Flugunfall in Sao Paulo hat im letzten Jahr die Risiken zusätzlich verdeutlicht. Wir erinnern uns auch der Bilder des Beinahe-Unfalls unlängst auf dem Hamburger Flughafen. Ein innerstädtischer Flughafen, der sich in so dicht besiedeltem Gebiet wie der Flughafen Tempelhof befindet, ist Risiko behafteter Irrsinn. Sollte der Flughafen auch nur annähernd auf einen rentablen Flugverkehr gebracht werden, würde sich dieses Risiko um ein Vielfaches erhöhen. Zu Recht würde kein Flughafen-Neubau in so einer Umgebung genehmigt werden!

Demokratie bedeutet auch: die Betroffenen entscheiden!

Der Versuch, durch eine Mehrheitsentscheidung den Anwohnern der Start- und Landeschneisen ein besonderes Risiko aufzubürden, hat nicht viel mit Demokratie zu tun (dass hat auch bei Atomkraftwerken Zoff gegeben), denn die Stimmen der Menschen, die kein Risiko tragen, zählen bei diesem Verfahren so viel wie die derjenigen, über deren Köpfen die Flieger starten und landen sollen. Geschichte kann man auch mit einem Flug-Museum würdigen!

Ein neues Zentrum für den Westen der Stadt

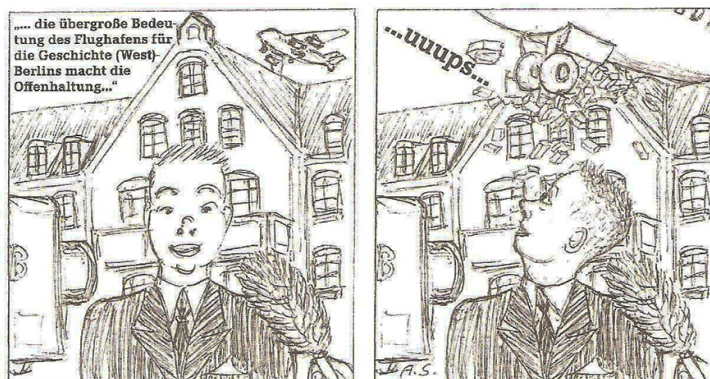
Viele Menschen im ehemaligen Westberlin scheinen die Vorstellung zu haben, die Schließung des Flughafens Tempelhof bedeute seine Schleifung und die Zerstörung des Platzes als Teil der Fluggeschichte. Das Gegenteil ist der Fall. Eine Erschließung seiner Geschichte ist doch nur dann für Menschen möglich, wenn sie den Platz auch erleben und begehen können. Die Schließung würde ungeheuer viele Möglichkeiten des Erlebens bieten (mehr darüber im

nächsten Text). Es ist nicht zu übersehen, dass nicht wenige alte Westberliner die Verschiebung der städtischen Schwerpunkte in den Ostteil der Stadt mit einer gewissen Verbitterung sehen. Ihnen sei gesagt: der Westen der Stadt könnte ein zusätzliches Zentrum städtischen Lebens erhalten an Stelle des großen Nichts, das jetzt dort in der Stadt klafft.

Am 27. April: Nein zur Offenhaltung von Berlin Tempelhof

Andreas Schlüter

Trauen wir nicht jedem Geschwätz!



**⊗ NEIN zur Offenhaltung des
Flughafens Berlin-Tempelhof
opfert unsere Sicherheit nicht alberner
Nostalgie!
Verschenkt Eure Stimme am 27. April nicht!**

Tolle Aussichten!

Wir Berliner haben die Chance, dem städtischen Leben unserer Stadt einen weiteren Höhepunkt mit vielfältigen Möglichkeiten - und vielleicht auch Sensationen - hinzu zu gesellen. Wir müssen diese Chance am 27. April nutzen, denn es muss ein für alle Male klar sein, statt eines gefährlichen kleinen Flughafens inmitten dicht bebauter Wohngebieten brauchen wir einen Platz, der den Menschen Berlins neue Möglichkeiten eröffnet. Wir brauchen einen Platz, der wirkliche Bearbeitung von Geschichte - auch gerade der fliegerischen Geschichte - ermöglicht, der mehr Aspekte von Geschichte ins Bild rückt, einen Platz, der lebenswichtige Entwicklungen - wie die Beantwortung der Umweltfragen - in den Focus stellt und einen Platz, der für alle Menschen und ihre Bedürfnisse da ist.

Gegengewichte sollten sein

Wenn wir so einen Platz wollen, sollten wir auch akzeptieren, dass Gegengewichte gesetzt werden müssen, architektonisch, geschichtlich, technisch und sozial. Wie sehr viele alte Westberliner den Flughafen mit der Aura der Freiheit umgeben mögen, klar ist, er entstammt der Nazi-Zeit, die alles andere als frei war, die klotzige Architektur einer Trutzburg sollte gleich von Außen daran erinnern, wer hier das Sagen hatte. Übrigens ist die Geschichte Berlins auch der außerwestlichen Welt gegenüber schwer belastet. In Berlin(1884/1885) fand die Konferenz zur Aufteilung Afrikas und seiner endgültigen Plünderung statt. Da liegt es schon nahe, einen Kontrapunkt zu setzen. Könnte nicht in dem ansonsten naturbelassenen Geviert, das durch die beiden Start- und Landebahnen entsteht, ein Aussichtsturm mit vier Stützstreben entstehen, der die Maße der Cheops-Pyramide aufweist, Luftigkeit gegen Klotzigkeit, gleichzeitig eine Referenz an die erste Hoch- und Schriftkultur aus Ägypten, aus Afrika? Und die Pyramide war im alten Ägypten das Symbol der Erhebung in den Himmel!

Luft, Umwelt- und Freizeithafen Berlin-Tempelhof

Die Luftfahrtgeschichte darf nicht zu kurz kommen. Vor dem historischen Bau sollten etwa zehn alte Flugzeuge stehen, in denen Restaurants verschiedener nationaler Gaumenrichtung